

Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich des Morgens, mit Ausnahme Montags, und ist durch die Expeditionen: Jerusalemstr. 48, Filiale Friedrichstr. 66, Filiale Königstr. 50, Filiale Leutenichstr. 35, sowie durch alle Zeitungs-Expeditoren und Post-Anstalten des Reichs zu beziehen.
Redaktion: Jerusalemstr. 48.



Der Abonnements-Preis beträgt inklusive Donnerstags-Beilage „M“ und „Sonntagsblatt“ vierteljährlich 5 Mrt. 26 Pf. incl. Posten, monatlich 1 Mrt. 75 Pf., durch die Post bezogen 5 Mrt. 25 Pf. pr. Quartal.
Inserate, pr. Zeile 50 Pf. („Berliner Stadt-Anzeiger“ 30 Pf.), werden Jerusalemstr. 48, Filiale Friedrichstr. 66, Filiale Königstr. 50, Filiale Leutenichstr. 35, angenommen.

Berliner Tageblatt.

Nr. 195. Berlin, Donnerstag, den 22. August 1878. Hauptblatt.

Abonnements für den Monat September
auf das „Berliner Tageblatt“ nebst der belletristischen Wochenchrift „Berliner Sonntagsblatt“ und dem illustrierten Witzblatt „ULK“ werden zum Preise von
1 Mark 75 Pf.

(für alle drei Blätter zusammen) von allen Reichspostanstalten, sowie in Berlin von sämtlichen Zeitungs-Expeditoren, allen Stadtpostämtern und der ergebenst unterzeichneten Expedition entgegengenommen.

Neu hinzugetretene Abonnenten
erhalten den bis zum 1. September abgedruckten Theil des in unserer Feuilleton erscheinenden Romans von **Friedr. Spielhagen: „Platt Land“**, welcher, wie alle bisherigen Werke des gelehrten Dichters, allgemeines Aufsehen erregt, gegen Einfindung der Abonnements-Liitung gratis und franco nachgeliefert.
Im eigenen Interesse wolle man das **Abonnement schleunigst veranlassen**, damit der Empfang des Blattes vom **1. September** ab pünktlich erfolgen kann.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt“, Berlin SW., Jerusalemstr. 48.

Frisches Blut!
Das oft citirte Wort Parocheffens, daß die Gesundheit eine Guldgrube sei, die das Kalter der Tugend darbringt, findet vorzugsweise auf die Gesundheit in der politischen Kampfesweise ihre Anwendung. In allen Zeiten hat es für eine besonders geliebte Methode gegolten, seinen egoistischen Interessen das Ansehen des öffentlichen Wohls, der allein selbstausschreitendsten Staatsrenten Lebens umzubringen und sich damit geschmackvoll zu drapieren. Als daher bei der unarbeitsamen Auflösung des Reichstages die Jagd nach der parlamentarischen Mehrheit eröffnet wurde und für alle berechtigten und unberechtigten Interessen sich ein weites Feld des Kampfes erschloß, da erhoben diejenigen am lautesten das Schreigewort „Die Kaiser und Reich“, welche sich der neuen Ordnung der Dinge und der Wiederherstellung des deutschen Reiches unter dem glänzenden Scepter der Hohenzollern am hartnäckigsten entgegenstemmten hatten, und am geräuschvollsten eliten Diejenigen unter die Fahnen des Reichstagslers, deren frohnde Intrigen von dem genialen Staatsmanne am schonungslosesten bekämpft werden mußten.

Platt Land.
Roman in vier Büchern von Friedrich Spielhagen.
Er lachte, schüttelte Gerhard nochmals die Hand, nickte und war aus dem Zimmer.
Es war ein mächtig großes Gemach, zu ebener Erde, dessen einziges Fenster nach dem Garten ging. Außer dem Altarfenster stand ein breites, mit schwarzem Leder überzogenes, hellweisses schon recht schadhafte Sopha, auf welchem Herr Jempin seine Nachmittagsruhe zu halten pflegte, und einem großen Guldnerbureau, auf dessen freies geschmierter Klappe im wüsten Durcheinander Menge von Papieren lagen, die Gerhard erst bei Seite schieben mußte, um nur Raum für seine Arbeit zu gewinnen.
Er wollte keine Minute verlieren; er wollte keine Minute Zeit haben, dem Mißmuth nachzugeben, mit dem er gekommen und den die eben stattgehabte Unterredung in eine Stimmung veranlaßt, über die er sich lieber keine Rechenschaft gab; er wollte das Ungeheure, das ihn seit gestern Nachmittags bedrückte, beängstigte und wieder erhob und beschliefte, wenigstens auf eine kurze Spanne Zeit von seiner Seele weichen.
Die Angelegenheit der blödsinnigen Frau schien am dringendsten und auch wohl am schnellsten zu erledigen; so nahm er denn die

„Frisches Blut“ verlangte man zur Regeneration des angeblich abgehörten parlamentarischen Körpers, neue belebende Kräfte, welche den wackelnden Organismus in den Stand setzen sollten, die Aufgaben der Zeit mit verjüngter Leistungsfähigkeit zu lösen, die schädlichen Ergebnisse der im liberalen Fieber hervorgerufenen Wundheilung energisch auszuscheiden und damit eine neue Aera herbeizuführen, in der es keine Pauperismus, keine Gottlosigkeit, keine sozialdemokratischen Intrigue, überhaupt keine Elemente des Unfriedens, der Unzufriedenheit und der Unordnung mehr geben würde, sondern eitel Lust und Wohlgefallen, Gottesfurcht und unbegrenzte Unterthanenentreue, mit einem Worte die Harmonie der Sphären in der Uebertragung auf den politischen Staatskörper. Es war nicht viel, was Diejenigen verlangten, die dieses verlockende Bild den Wählern vorhielten: nichts weiter, als Abschaffung des bisherigen Regerglaubens, daß die Freiheit kein leerer Wahn sei, daß die Grundbausteine des freien Verfassungsstaates im freiwilligen Bürgerthum der Nation wurzeln und daß die dauernde Einigung des Reiches und die brüderliche Verschmelzung der fünf, ungenügend deutschen Bundesstaaten auf dem Festhalten einer wahrhaft liberalen Regierungsweise beruhe. Dann, oder dann auch ganz gewiß, würden dem hartbedrückten Volke mit der göttlichen Hülfe und unter den Auspizien der konstitutionalen Regierung alle die oben geschilderten Segnungen zu Theil werden, das Aera würde dreißigjährig tragen, die Hungersnoth in China und Indien aufhören, die Handelsblüthe in Amerika den Import nach den überseeischen Höfen in unangenehme Steigen, die Zollstrafen der widerhaarigen Nachbarn fallen, der bisher so unzufriedene Arbeiter zu der Erkenntniß kommen, daß Armuth nicht schände, Reichthum nicht glücklich mache und Einbeziehung unter Aker Loos sei — aber freilich, wie Englistro in der lustigen Operette von Strauß singt: „Aber glauben — aber glauben — aber glauben muß man dran!“
Es thut in unserer schnelllebenden Zeit Noth, daß diese Zeugnisse einer merkwürdigen Wahlkampagne und einer vorherrschenden Richtung berufen, von der früh der Tagesergebnisse nicht allzu schnell weggepöblt werden. Es ist im höchsten Grade lehrreich, festzuhalten, was der deutschen Väterlichkeit im Jahre der Kultur 1878 von dem Sinnführer der sogenannten konstitutionalen Partei geboten werden durfte als Verlockung zur Anwendung von denjenigen politischen Anschauungen und Grundgedanken, welche die Basis des neu emporblühenden deutschen Reiches bilden.
„Deutschland im Juni 1878“ betitelt sich ein bearbeitetes Wahlprogramm, welches wir aus der hochwürdigsten politischen Aufsicht in unserer Patrioten-Mappe aufbewahrt haben. Von dem „Hamburger Nachrichten“ und der „Schlesischen Zeitung“ zuerst als das Glaubensbekenntnis des Senators Gustav Godeffroy in

darauf bezüglichen Akten zuerst vor. Es war ein ganzes Faszikel: Personalia, Leumundszugnisse, laudatorische Reskripte, ärztliche Gutachten — letztere für Gerhard besonders interessant, weil eines immer dem andern möglichst widersprach. Es schien ihm ein frevelhafter Leichtsin, auf so eingehende Aussagen der Experten hin den bürgerlichen Tod eines Menschen zu decretiren — es fiel ihm, als er an Herrn Jempins Worte dachte: „oder lassen Sie sie einfliegen“ — jenes fürchterliche „Recht gem!“ des Prinzen in Emilia Galotti ein. Herr Jempin war eben auch sehr „eilig“ gewesen!
Ich bin es nicht, sprach er bei sich, ich will mir die kleine Mühe nicht verdrießen lassen, die Frau selbst zu sehen und zu sprechen, welche Herr Depp durchaus ins Ardeniens hauen will.
So war er doch mit seinen Gedanken wieder bei dem grünen Menschen angelangt. Freilich, wie war es möglich, ihn los zu werden, den alten Maulwurf, dessen lichtlose Gänge nach allen Seiten hin liefen, dessen widerwärtige Spur man auf allen Wegen und Stegen, in Fuz und Wald und Weide traf! Er wenigstens traf! Den lebigen schienen ja seine Schliche verborgen zu sein oder für das natürlichste Ding von der Welt zu gelten! — Wie hatte Edith gesagt: ich bin ihnen eine Askanerin! Das edle Mädchen, — eine Priesterin sicher! nun denn, so will ich in ihrem Tempel der Hüter sein und mit harten Hüterhäuten den Schelm und Dieb greifen, der sich in das Heiligthum zu schleichen wagt, wie in die Eucumate.
Er hatte haltig, zornig das Altenfaszikel wieder zu sammeln gesucht, welches, sichtlich gehetzt, in einzelnen Bogen und Blättern auseinander gefallen war über den Haufen von Papieren auf dem Tische, zum Theil auf den mit zerfetzten Briefen bedeckten Boden.
Heute die Donnerstags-Beilage: „ULK“ (Nr. 34).

Hamburg veröffentlicht, hat es die besondere Auszeichnung erfahren, demnachst von dem „evangelischen Presbiterium für Schlesien“ unter seine Flügel genommen und als Bekehrungsmittel unter die politischen Heiden massenhaft verbreitet zu werden. Befragter Herr Godeffroy war der Mittelst bisher nur als ein Aushäufel vieljähriger Gabelmann bekannt geworden, der das Schiffslein seines Glückes zu Wasser und zu Lande schwimmen ließ, in allen Meeren und auf allen Gebieten, der aus Prinzipis Freiheitsbühler, von Götter Republikaner und aus allgemeinen menschlichen Rücksichten liberal gewesen war, so lange die Konjunktur anbauerte. Aber auch für ihn, wie für manchen andern Saulus kam der Tag von Damaskus. Als er im Besitze von großen Einkünften ankam, schlechte Geschäfte zu machen, leuchtete ihm die Irliche des Freihandels sonnenklar ein, und wie auf moralischem Gebiete ein Licht das andere erzeugt, so weckt auf politisch-wirtschaftlichen eine Irtheil die andere. Herr Godeffroy wurde nicht bloß innerlich belehrt, sondern auch durch höhere Eingebung berufen, Andere zu belehren, und bedrückte zunächst mit obigen Wahlprogramm, in welchem er, um mit dem seligen Abgeordneten Piper aus Fischhausen 1848er Andenkens zu reden, „aufs Ganze ging“. Auch in anderer Beziehung erinnert die Polemik des Hamburger Senators vielfach an jenen Politiker der Märztag, nicht allein wegen der Heftigkeit der politischen Gesichtspunkte, sondern wegen jener schlagfertigen — (der gute Mann war seines Zeichens Fleischhacker) — Methode, die mit den Argumenten der Gegner nicht viel Federlesens machte, sondern sie mit der fertigen Wendung abthat, die sich aus jenen Tagen als geflügeltes Wort im Gedächtniß erhalten hat: „Meine Herren, ich bin gegen dieses Ganze gänzlich entgegen!“
Daß der Hamburger Senator nicht unruhig kam, die Institutionen liberaler Lebens“ als den eigentlichen Urraum zu betrachten, welche die von ihm in schweißigen Still geschilderten Zustände im Reiche herorgebracht haben: diesen Vorzug mangelnder politischer Einsicht theilt er mit vielen konventionellen Mittelreben, welche, wie sich von selbst versteht, die Waare des Kontrurrenten schlecht machen müssen, um ihren eigenen Stamm an den Mann zu bringen. Die deutsche Nation soll „betrübten Theoretikern, ambitionierten Professions-Parlamentariern“ zu Gefallen, die gegenwärtigen Zustände nicht länger dulden, sie soll sich, nach Herrn Godeffroy, aufrufen und mit einem fröhlichen Schreien all die unfröhlichen Schöpfungen der politischen Gründer-Aera — (mit den Gründern weiß Herr Godeffroy gründlich Bescheid —) zu einem „litt Privat-Müll-Hümpel“, um mit Fritz Reuter zu reden — zusammenzufressen. Fort also mit dem freien Vereinsrecht, fort mit der freien Presse, die sich der ihr verpöbten Freiheit nicht würdig beweisen. „Auch die Persönlichkeiten, welchen man gestattet, eine Zeitung herauszugeben, müssen genauer ins

Endlich glaube er Alles wieder beisammen zu haben und schlief, um sich davon zu überzeugen, Platt für Platt um. Dabei gelangte er an einen Brief, welchen er vorher nicht bemerkt hatte.
„Eu Hochwohlgebornen erlaube ich mir, Br. m. auf Ihr geehrtes gefälliges Schreiben mitzutheilen, daß es mir leider nicht möglich gewesen, den eingeschlossenen, von Herrn M. St. ausgefertigten und von Eu. Hochwohlgebornen acceptirten Wechsel über 1000 Thaler an hiesigen Orte zu placiren, es mir aber vordoch nicht in Ordnung, wohin ich morgen Abend fahre, gelangen wird, worauf Valuta uns gehen erfolgen soll. Ich benutze diese Gelegenheit, Eu. Hochwohlgebornen darauf aufmerksam zu machen, daß medio hujus eine längere Reihe von Accepten Eu. Hochwohlgebornen, im Gesamtumfange von 10,354 Thaler, fällig werden, für deren abermalige Prolongation ich nicht stehen kann, da Platt und Kintmann, wie ich schon erlaube, dieselben nicht, wie sie gehofft, in ihrem Portefeuille haben behalten können, sondern weiter begeben müssen. Für die au. Accepte schleunigst auf Deckung bedacht zu sein, möchte ich daher ebenjo ergebend wie dringend ratthen als Eu. Hochwohlgebornen allseit dienstfertiger Freund und Redigentsbeilind
Gartenbamm, 20. Juli 1844. B. A. Zimler.
Herrn Moritz Jempin, Hochwohlgebornen auf Rangon.“
Gerhard hatte bis zu dem Datum und der Adresse heruntergelesen, bevor er sich völlig bewußt wurde, daß es sich um eine Angelegenheit von heute handelte — dieselbe ungewissheit, die Herrn Jempin so eilig in die Stadt getrieben. Also wirklich, wirklich! Die Andeutungen und Mittheilungen, welche ihm gestern Mittag Frau Gallentin über die Zerrüttung von Herrn Jempins pekuniären

*) Der bisher erschienene Theil dieses Romans wird den neu hinzugetretenen Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ gegen Einfindung der Abonnements-Liitung gratis nachgeliefert durch die Expedition des Berliner Tageblatt.